

Es mangelt an Wertschätzung

Lions-Club will mit Bildungsprogramm Handwerkszeug und Orientierung bieten

RODGAU ■ Wer jungen Menschen Orientierung geben soll, muss vor allem dem eigenen Kompass vertrauen. Pädagogisches Handwerkszeug liefert dann unter anderem der Lions-Club. Etwa 70 Menschen – neben Lehrern, Gruppenleitern und Erziehern auch Eltern – lernten nach Schätzung des Lions-Pressesprechers Willi Burg den Saalbau-Lichtspielen die Methoden kennen, die das Konzept Lions-Quest zum erfolgreichsten Bildungsprogramm Deutschlands gemacht haben.

So jedenfalls pries Wolfgang Jung, aktuell Präsident der Lions in Rodgau und Rödermark, das in den 1980er Jahren in den USA entwickelte, nach 1996 für deutsche Verhältnisse modifizierte und seit rund zwölf Jahren auch lokal vorangetriebene Strategiepaket zur Konfliktbewältigung unter dem Sammeltitle Lions Quest. Stützen kann er sein Urteil auf weltweite An-

erkennung. So steht auf globaler Ebene die UNESCO hinter dem Konzept.

Erst jüngst hätten die deutschen Kultusminister das private Engagement des Service-Clubs auf dem staatlich dominierten Bildungssektor begrüßt, ergänzte Ingeborg Vollbrandt, Quest-Trainerin bei den Lions in Wiesbaden.

Was Lions Quest will und wie es an das jüngere Konzept Klasse 2000, ebenfalls vom Club für die Begleitung von Grundschulkindern entwickelt, anknüpft, illustrierte Vollbrandt anhand weniger Grundätze: Es sei „immer einfacher, Kinder auf den richtigen Weg zu bringen, als gebrochene Menschen zu heilen“. Eltern seien damit vielfach überfordert, Lehrkräften fehlten aufgrund ihrer vorwiegend fachorientierten Ausbildung oft die pädagogischen Hilfsmittel.

Um diese Lücken zu füllen, greife Lions Quest auch auf Elemente moderner Unter-

nehmensführung – etwa Wertschätzungs- und Anerkennungskultur – zurück und bediene sich bei der Vermittlung gern spielerischer Methoden: „Menschen lernen nur gut, wenn sie sich wohlfühlen“, so Vollbrandt.

Lernen sollen zunächst die Lehrer. Ihnen bieten die Lions ihr Training in vier Stufen an. Ob die Zielgruppe nun Grundschüler, Jugendliche oder junge Erwachsene sind – immer geht es um Selbsterkenntnis, die Wirkung eigenen Handelns auf Andere und die Gesellschaft sowie die klare Absage an Gewalt. Bei den Jüngsten liegt ein Schwerpunkt auf Gesundheitserziehung und Suchtprävention. Unter dem Stichwort Medienkompetenz lernen die Kinder laut Lions-Sprecher Burg etwa, Werbebotschaften als solche zu erkennen und entsprechend einzuordnen.

Zehn- bis 14-Jährige sollen unter dem Stichwort „Erwachsen werden“ vor allem

Hilfe bei der Suche nach dem eigenen Ich bekommen. 15- bis 21-Jährigen – also auch Berufsschülern – machen Quest-geschulte Lehrer klar, wie ihr Tun auf die Gemeinschaft wirkt, bringen ihnen die Demokratie und den Menschenrechtsgedanken nahe.

Speziell mit Integration und interkultureller Toleranz befasst sich ein viertes Programm, das vor zwei Jahren in der Flüchtlingskrise aufkam und das außer den Jüngsten alle Altersstufen umfasst. Zwei Lehrerinnen an der Oswald-von-Nell-Breuning-Schule hatten die Handreichungen der Lions zu dieser Zeit schon schätzen gelernt. Ansätze und Methoden bewährten sich immer wenn es gelte, Konflikte in Klassen aufzuspüren und früh auszuschalten, berichteten beide im Lichtspiele-Saal.

Die Vielzahl der Ansätze und Methoden lasse Spielraum für individuelle Neigungen, so werde fast jeder



Die Erziehungs- und Bildungsstrategie Lions Quest stellte die Pädagogin Ingeborg Vollbrandt am Mittwochabend in den Saalbau-Lichtspielen vor. ■ Foto: Karin Klemt

erreicht. Und, so die Pädagogin Beate Hilsberg: Auf einmal erlernte Spiele und Gesprächsformate griffen auch ältere Schüler auch später gern zurück.

Auch Lions-Sprecher Willi Burg ist von dem Programm überzeugt. Der Club in Rodgau und Rödermark habe bei

der Bildungsstrategie vor rund zwölf Jahren einen Schwerpunkt gesetzt und widme die Erlöse seiner Spendenaktionen größtenteils diesem Zweck. Burg schätzt, dass seither rund 100 Pädagogen in beiden Kommunen das Programm oder Teile davon durchlaufen haben. ■ zrk